

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 12 J.  
für auswärts 15 J.  
bei Auskunftserteilung  
durch Geschäftsbes.  
Kellame-Zeile 20 J.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Feinsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen:  
in Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.50;  
im sonstigen inländisch.  
Verkehr M. 1.00;  
hierzu 30 J. Postgeld.

Belegungen nehmen alle Be-  
schreiber und Postboten ab  
in Neuenbürg die Nachzügler  
jedenfalls entgegen.

Nr. 292.

Neuenbürg, Mittwoch den 13. Dezember 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 13. Dez., (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfeld der Somme ersuhr die  
seit Ende November erheblich geringere Kampf-  
fähigkeit der Artillerie nachmittags eine vorüber-  
gehende Steigerung.

Front des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Ostufer der Maas starkes Geschütz-  
und Mienenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Bringen  
Leopold von Bayern:

Geglückte Patrouillen-Unternehmungen am  
Stoßbrachten dort durch Einbringen von Ge-  
fangenen wertvollen Aufschluß über die russische  
Kräfteverteilung.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Josef:

In den Waldkarpaten am Notec und an  
der Baba-Ludowa, sowie auch bei Nacht wiederholte  
starke Angriffe am Westecanese-Abchnitt sind  
von deutschen und österreich-ungarischen Truppen  
vollständig abgewiesen worden.

Auch beiderseits des Troisdultales setzte der  
Russe zu vergeblichem Ansturm gegen einige  
Höhenstellungen erneut Menschen und Munition  
ein. Deutsche Jäger brachten von einer Streife  
südlich der Ludowa 10 Gefangene und 3 Ma-  
schinengewehre zurüd.

Nördlich von Sukla wurden die Russen von  
einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder  
vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-  
marschalls von Mackensen:

Kampffortschritte auf der ganzen Front.  
Uziceni und Mijil sind in unserem Besiz. Die  
Heeresgruppe, insbesondere die 9. Armee, hat  
in den letzten 3 Tagen den Rumänen über  
10000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel  
Feldgerät abgenommen.

Mazedonische Front:

Mit Erbitterung rennen alltäglich die Entente-  
truppen, vornehmlich die Serben, gegen die  
deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cerna-  
Ufern an. Auch gestern erlitten sie dort eine  
schwere blutige Schlapp.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. Dez., abends. (WZB. Amtl.)  
Im Westen und Osten nichts Wesentliches. — In  
der großen Walachei siegreicher Fortschritt gegen  
Rumänen und Russen.

Ein Friedensangebot.

München. Korrespondenz Hoffmann meldet:  
Der Kaiser hat nachstehenden Tagesbefehl  
an das Heer erlassen: Soldaten! In dem  
Gefühl des Sieges, den Ihr durch Euer  
Tapferkeit errungen habt, haben Ich und die  
Herrscher der treu verbündeten Staaten dem  
Feind ein Friedensangebot gemacht. Ob  
das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt  
dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes

Hilfe dem Feind standzuhalten und ihn zu  
schlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. 1916.

(gez.) Wilhelm, I. R.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Nummer)

Berlin, 12. Dez. (WZB.) Wie der Reichskanz-  
ler im Reichstag mitteilte, haben die Regierungen des  
Bierbundes heute an die diplomatischen Vertreter  
der mit dem Schutze ihrer Staatsangehörigen in  
den feindlichen Ländern betrauten Staaten zur  
Übermittlung an die feindlichen Mächte gleich-  
lautende Noten gerichtet mit dem Vorschlag, als-  
bald in Friedensverhandlungen einzutreten. In  
den Noten heißt es: Die Vorschläge, die die Ver-  
bündeten zu den Verhandlungen mitbringen werden,  
bilden nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grund-  
lage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens.  
Wenn trotz des Angebots der Kampf fortbauern  
sollte, sind die verbündeten Mächte entschlossen, ihn  
bis zum siegreichen Ende zu führen, lehnen aber  
feierlich jede Verantwortung dafür ab.

Der Reichskanzler hat, wie man aus parlamen-  
tarischen Kreisen erfährt, telegraphisch am letzten  
Samstag den Präsidenten des Reichstages gebeten,  
den Reichstag zu einer neuen Sitzung am Dienstag  
einuberufen. Es war allerdings voranzusehen,  
daß der Reichstag vor Weihnachten noch einmal  
einberufen werden würde, aber die beschleunigte  
Einberufung des Reichstages auf telegraphischen  
Wunsch des Reichskanzlers aus dem Hauptquartiere  
deuten darauf hin, daß wichtige Kundgebungen im  
Reichstage zu erwarten sind. Es haben auch in  
den letzten Tagen wichtige Vorgänge stattgefunden.  
Der König von Bayern weilte mit dem bayerischen  
Ministerpräsidenten einige Tage im Hauptquartiere  
des Kaisers, und alsbald erschien auch der Reichs-  
kanzler im Hauptquartiere. Wie man ferner hört,  
waren auch schon für 10. Dezember alle Minister-  
präsidenten der deutschen Bundesstaaten zu einer  
Konferenz nach Berlin geladen worden und dürften  
sie wohl auch der Reichstagsitzung am Dienstag  
beizubehören.

Berlin, 12. Dez. (WZB.) Der heutige Vor-  
mittag war noch völlig von Besprechungen des  
Reichskanzlers und des Staatssekretärs J. m. m. e.  
in Anknüpfung mit politischen und parlamentarischen Persön-  
lichkeiten ausgefüllt. Der Kanzler empfing die Vor-  
stände der Reichstagsparteien und die Vertreter der  
neutralen Staaten, während Staatssekretär Zimmer-  
mann die Vertreter der Presse bei sich sah. Im  
Reichstag entwickelte sich schon in den früheren  
Morgenstunden reges Leben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dez. (WZB.) Am Bundesrats-  
tisch Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg und  
sämtliche Minister und Staatssekretäre usw. Die  
Tribünen sind überfüllt. Präsident Dr. v. Kämpf  
eröffnet die Sitzung um 1/2 Uhr.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg gibt  
folgende Erklärung ab: Meine Herren! In der  
Hoffnung auf baldige neue günstige Ereignisse im  
Felde lag der Grund, daß der Reichstag nicht auf  
längere Zeit vertagt wurde. Die Hoffnung hat sich  
sofort über Erwarten schnell erfüllt. Ich will kurz  
sein; die Tatsachen sprechen: Rumäniens Eintritt in  
den Krieg sollte unsere und anderer Verbündeter  
Stellung im Osten aufrollen. Gleichzeitig sollte die  
große Offensive an der Somme unsere Westfront  
durchbrechen, sollten neue italienische Anstürme Oester-  
reich-Ungarn lahmlegen. Die Lage war ernst. Mit  
Gottes Hilfe haben unsere herrlichen Truppen einen  
Aufstand geschaffen, der uns volle und größere  
Sicherheit bietet als je zuvor. (Lebhaftes Bravo.)

Die ganze Westwalachei und die feindliche Haupt-  
stadt genommen (Stürmischer Beifall) und Hinden-

burg raftet nicht, die militärischen Operationen gehen  
weiter. Zugleich ist mit den Schlägen des Schwer-  
tes unsere wirtschaftliche Versorgung fester fundiert  
worden. Große Vorräte an Lebensmitteln, Getreide,  
Öl und sonstige Güter sind in Rumänien in unsere  
Hände gefallen. (Bravo.) Trotz aller Knappheit  
wären wir hoffentlich mit dem Eigenen ausgekommen.  
Jetzt steht auch unsere wirtschaftliche Sicherung  
außer aller Frage. (Lebhafter Beifall.) Das Hun-  
gergepenst, das unsere Feinde gegen uns auftrufen  
wollten, das werden sie nun selbst nicht los. Hinter  
dem herrlichen Heere steht das arbeitende Volk  
(Bravo). Die Riesenkraft der ganzen Nation ist  
wirksam für das gemeinsame Ziel. Nicht eine be-  
lagerte Festung, wie unsere Feinde es sich dachten,  
aber ein einziges, gewaltiges festgeordnetes Heer-  
lager mit unerschöpflichen Hilfsmitteln, das ist das  
Deutsche Reich. Wir sind entschlossen, wir sind be-  
reit, wie wir immer bereit waren, uns zu wehren  
und uns zu schlagen für das Dasein unseres Volkes,  
für seine feste und gesicherte Zukunft. Um jeden  
Preis sind wir bereit, die Hand zum Frieden zu  
bieten (lebhaftes Bravo links und in der Mitte).  
Denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen  
unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen  
Volk und vor der Menschheit. Unseren Erklärungen  
zur Friedensbereitschaft sind die Gegner bisher aus-  
gewichen. Jetzt sind wir einen Schritt weitergegangen.  
Seine Majestät der Kaiser ist der Überzeugung,  
daß jetzt der geeignete Zeitpunkt für  
eine offizielle Friedensaktion gekommen ist.  
(Lebhafter Beifall.) Der Kaiser hat deshalb im  
vollen Einvernehmen und in der Gemeinschaft mit  
den ihm verbündeten Herrschern den Entschluß ge-  
faßt, den Feinden den Eintritt in Friedensverhand-  
lungen vorzuschlagen. Ich habe heute morgen den  
Vertretern derjenigen Mächte, die unsere Rechte in  
den feindlichen Ländern wahrnehmen, also den Ver-  
tretern von Spanien, den Vereinigten Staaten von  
Amerika und von der Schweiz eine entsprechende  
an all unsere Feinde gerichtete Note mit der  
Bitte um Übermittlung gegeben. Auch die übrigen  
Neutralen und Seine Heiligkeit der Papst werden  
von unserem Schritt benachrichtigt.

Die Note hat folgenden Wortlaut: Der furcht-  
barste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wüthet  
seit bald 2 1/2 Jahren in einem großen Teil der  
Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer ge-  
meinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat  
aufhalten können, trifft die Menschheit in ihren  
wertvollsten Erzeugnissen. Sie droht den geist-  
lichen und materiellen Fortschritt, der den Stolz  
Europas zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts  
bildete, in Trümmer zu legen. Deutschland und  
seine Verbündeten, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und  
die Türkei, haben in diesem Kampfe ihre unüber-  
windliche Kraft bewiesen. Sie haben über ihre an  
Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner ge-  
waltige Erfolge errungen. Unerschütterlich halten  
ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der  
Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm am  
Balkan ist schnell und heftig niedergeworfen worden.  
Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere  
Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht  
zu brechen vermag, daß vielmehr die Gesamtlage  
zur Erwartung weiterer Erfolge berechtigt. Zur  
Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen  
Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbündeten  
Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch  
die Ruhmestaten ihrer Heere haben daran nichts  
geändert. Stets haben sie an der Überzeugung  
festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten  
Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten  
der anderen Nationen stehen. Sie gehen nicht da-  
rauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern oder zu  
vernichten. Getrieben von dem Bewußtsein ihrer  
militärischen und wirtschaftlichen Kraft und bereit,  
den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis  
zum Äußersten fortzusetzen, zugleich aber von dem  
Wunsche befeelt, weiteres Blutvergießen zu verhüten  
und den Graueln des Krieges ein Ende zu machen.

Neuenbürg.  
ungarischen Wehr-  
en.

Behörden  
Ministeriums des Innern vom  
besonders hingewiesen.  
aufzustellenden Listen über  
as 20. ds. Mts. vorzulegen.  
Oberamtmann Siegele.

irg.  
tsbitte.

machten nicht bloß unseren  
auf, sondern auch den in  
den Kriegern, die im Felde  
die Weihnachtsfreude durch  
Berührung zu bereiten.  
Bitte an die Einwohner-  
berung, bedenken zu wollen,  
Geld, wie in Naturalien,  
ger könnte vielleicht einige  
genommen werden, die zum

die Unterzeichneten und die

Krankenhaus-  
Verwalter:  
Kähler.

11. Dezember 1916.

gung.

erzlicher Teilnahme an

Regimentsstab des

egts. No. 248

besondere auch seitens  
des Militärvereins, der  
seiner Kameraden  
bürg zu seiner letzten  
it unseren herzlichsten

schub mit Familie.

Calmbach.

eine saubere, erstklassige

Kalbin

gewöhnt, unter Übernahme  
Garantie, sowie einen  
Monate alten

Stier

zu verkaufen

Robert Schanz b. Bahndof.

alender für

917

sind zu haben.

Meeh, Buchhandl.

schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen, und die darauf berechnet sind, Dasein, Ehre und Entwicklung ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Überzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Anerbietens zu Frieden und Versöhnung der Kampf fortbauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlich jede Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab." (Bravo und Händellatzen.)

Im August 1914 rollten unsere Gegner die Machtfrage des Weltkrieges auf, jetzt stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens. (Bravo.) Wie die Antwort lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsere innere und äußere Kraft und unser reines Gewissen verleiht. Lehnen die Feinde ab, wollen sie dieselbe Last von all dem Schrecklichen, was dann noch kommen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Hütte hinein jedes deutsche Herz von neuem in heiligem Zorn aufstammen gegen Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmord noch keinen Einhalt tun wollen. (Bravo rechts.) In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Gott wird richten! Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Strafe geben, zum Kampf entschlossen, zum Frieden bereit. — Die Rede des Kanzlers wurde mit lebhaftem Beifall, in den sich Händellatzen mischte, aufgenommen. Dann erhob sich Herr Spahn (J.) und stellte den Antrag, das Haus jetzt zu vertagen und dem Präsidenten die Ermächtigung zu geben, es zu seiner Frist wieder einzuberufen. So ging kurz nach 2 Uhr das Haus auseinander.

Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind! In feierlichster Form und überall hin vernehmbar haben nun die berufenen Vertreter des Deutschen Reichs und seiner Verbündeten ein unantastbares Zeugnis ihres guten Willens abgelegt, der Menschheit den Frieden wiederzugeben. Ob wir hoffen dürfen, daß der gute Wille erwidert, daß es zur Aufnahme von Verhandlungen kommen wird? Aus den gegnerischen Lagern, insbesondere von England haben wir wiederholt gehört, daß wenn morgen der Friede zustande kommen würde, die Deutschen tatsächlich die Sieger wären, und daß darum der Kampf fortgesetzt werden müsse. Nun ist an dieser Tatsache freilich nichts zu ändern, und die Vorschläge, die die Mittelmächte für eine Friedenskonferenz vorbereitet haben, können notwendigerweise nur auf ihr aufgebaut sein, und nicht etwa auf einem Siege Englands, der nun einmal nicht vorhanden ist. Aber die Völker, die von ihren Nachbarn in den Krieg gegen uns hineingeführt worden sind, haben ein Interesse daran, zu erfahren, wie die Mittelmächte ihre Erfolge auf den Kriegsschauplätzen bewerten und die Verzicht auf weitere

blutige Opfer erkaufte werden, wie ein dauerhafter Friede gesichert werden kann. Lassen sich die Völker durch die Mißdeutung unseres Friedensangebots wieder irreführen, lassen sie die unzweideutige Sprache der auf den Kriegsschauplätzen geschaffenen Tatsachen überhöhen durch die Unwahrheit, daß unsere Friedensbereitschaft nur ein Zeichen der Schwäche sei, dann ist ihnen nicht zu helfen. Ist auf der Gegenseite nicht das Bewußtsein lebendig von der Heiligkeit des Lebens, das uns von einer höheren Macht geschenkt ist wie es der Reichskanzler unlängst ausdrückte, dann geht das Schlachten weiter und die Berge von Leichen türmen sich immer höher. Dann wird Deutschland aber auch berechtigt und gezwungen sein, mit der äußersten Rücksichtslosigkeit durch die Waffen zu erzwingen, was seinem guten Willen nicht zugestanden wurde. Die Menschheit hat die Stimme des Friedens vernommen, wir hatten die Antwort.

## Württemberg.

WPC. Stuttgart, 11. Dez. Nachdem der Bund der Landwirte infolge des Krieges zwei Jahre lang keine Landesversammlung abgehalten hatte, fand am gestrigen Sonntag nachmittag im Stadtpark in Stuttgart eine Landesversammlung der Landwirte statt. Sie war sehr zahlreich besucht und nahm einen angeregten harmonischen Verlauf. Eine Landesauschussung am vormittag beschäftigte sich mit inneren geschäftlichen Angelegenheiten. In der Nachmittagsversammlung gedachte der Landesvorsitzende Oekonomierat Schmidt-Blahhof der im Felde stehenden und derjenigen Mitglieder, die den Heldentod fürs Vaterland gefunden haben; deren Andenken wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. An Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Bundesvorsitzenden Dr. Köfise sprach der bayrische Land- und Reichstagsabgeordnete Oekonomierat Weiland über die politische und wirtschaftliche Lage. Er führte in treffenden Zügen die Ursachen und den Verlauf des Krieges vor Augen, berührte die Kriegs- und Friedensziele und erörterte dann die wirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Landwirte, die Tätigkeit des Bundes der Landwirte während des Krieges und die Notwendigkeit seiner Arbeit auch nach dem Krieg. Ueber die Arbeiten des Landtages sprach der Landtagsabgeordnete Oekonomierat Ströbel-Wlm. Sieg und Friede ist jetzt der Gedanke, der uns alle bewegt. Ihm muß sich alles unterordnen. Auch die Arbeiten des Landtages standen unter diesem Gesichtspunkt. In den schwierigen Ernährungsfragen sollten die Landwirtschaftlichen Sachverständigen und Vertretungen besser gehört und beachtet werden. Mancher gemachte Fehler hätte dadurch vermieden werden können. Um die nächstjährige Kartoffelernte zu sichern, muß für ausreichende und dem Abgabepreis entsprechende Beschaffung von Saatkartoffeln besonders für unsere kleinen Landwirte gesorgt werden, denen teilweise ein viel zu großer Teil ihrer Kartoffelvorräte abge-

nommen wurde. Die Lage ist ernst; es gilt alle Kräfte anzuspannen, um der Schwierigkeiten Herr zu werden und den Sieg zu gewinnen.

Feuerbach, 12. Dez. Von den bei der Explosion in der Königlich-Mischeefabrik getöteten 12 Personen gehörten 8 nach Feuerbach, 4 in die nähere Umgebung. Die Beerdigung soll auf Kosten der Stadt in einem gemeinsamen Grab erfolgen. Der Gemeinderat hat den Beteiligten sein Beileid ausgesprochen und den Angehörigen je 100 Mark als Unterstützung zuweisen lassen. Auch der König hat den Familien der Verunglückten durch den Stadtoorstand seine Teilnahme ausgesprochen und den Bedürftigen Geldzuwendungen zukommen lassen.

Obernberg, 12. Dez. Die bürgerlichen Kollegien haben zur Beschaffung des Geläutes der neuen evangelischen Stadtkirche den reichen Beitrag von 2000 M. bewilligt.

## Gus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. würt. Verlustliste Nr. 517.  
Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 9. Komp.  
Gefr. Karl Kusterer, Ottenhausen, schw. verw.  
Reg.-Inf.-Reg. Nr. 119, 9. Komp.  
Gottfried Seeger, Neuenbürg, in Gefirg.  
Inf.-Reg. Nr. 126, Straßburg, 5. Komp.  
Gefr. Horn, Friedrich Reh, Conweiler, gefallen.  
6. Kompagnie.  
Karl Großmann, Ottenhausen, schw. verw.  
7. Kompagnie.  
Ulffz. Wilhelm Bayer, Birkenfeld, l. verw.  
Hermann Supper, Engelsbrand, l. verw.  
8. Kompagnie.  
Karl Negelmann, Birkenfeld, l. verw.

Neuenbürg, 12. Dez. Wir waren heute um die Mittagszeit in der Lage, noch in einem Teil unserer Blattausgabe überraschend kommende Friedens-klänge aus Berlin kundzugeben, nämlich den Tagesbefehl, den heute unser Kaiser an das deutsche Volk, an seine Soldaten erlassen hat, in welchem er kundgibt, daß er und die Herrscher der verbündeten Staaten dem Feind ein Friedensangebot gemacht haben. — Im Anschluß an den heutigen Tagesbericht der deutschen Heeresleitung erhielten wir alsdann die ebenso überraschende Nachricht, daß der Reichskanzler dem für heute mittag so unerwartet rasch zusammenberufenen Deutschen Reichstag eröffnet hat, daß die Regierungen des Vierbundes heute an die diplomatischen Vertreter der mit dem Schutze ihrer Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten gleichlautende Noten gerichtet haben mit dem Vorschlag, alsbald in Friedensunterhandlungen einzutreten. Welch herz- und gemütserschütternde Botschaft! Ob sich diese herrlichen Friedensklänge für die Völker Europas endlich zu einem harmonischen Geläute vereinigen? Könnte man sich nach so langer Kriegszeit eine schönere Christbescherung, ein frohlicheres Weihnachtsdenken, als „Frieden auf Erden!“

## Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

19

(Nachdruck verboten.)

Ludmilla's Augen sprühten, als sie ihr Tagebuch schloß. Kaum hatte sie es in den Kasten gelegt, als Dora mit einem großen Tablett hereintrat.

„Wir essen heute etwas früher, ich stelle meinem Manne alles warm und behelfe mich mit den Kindern in der Küche.“

Sie bedeckte die eine Hälfte des Tisches mit einem frischen Tischttuch, legte die Serviette hin und ordnete das Essen, Ludmilla eine gesegnete Mahlzeit wünschend.

Das Fräulein antwortete kaum. Dora achtete jedoch nicht darauf. Sie war so voll Freude!

Ein neues Leben sollte beginnen. Sie malte es sich in den schönsten Farben aus. An die Kinder dachte sie dabei und an Johannes. Er würde ja Vertrauen fassen zu Bittners Vorschlag. Wenn nur das erste Mißtrauen überwunden war, die Männer Fühlung miteinander gewannen, so würden sie sich auch verstehen.

Die Kinder plauderten und verzehrten vergnügt ihr Lieblingsgericht, Milchreis mit Zucker und Himt befreut.

Dann räumte Dora auf, wusch die Kinder noch einmal, zog sie frisch an und deckte zierlich den mit Blumen geschmückten Kaffeetisch.

Sie war, ebenso wie ihre Kinder, weiß geleidet. Der ganze Haushalt atmete sicheres Behagen. Die Sonne strahlte, durch klare Vorhänge ein wenig gedämpft, herein und malte goldene Kreise auf den Fußboden, an die Wände und Gegenstände.

Frühlingsblumen standen auf den Fensterbrettern und keinen Lischen.

Dora sah in den Spiegel und mußte lächeln. Ihr Gesicht brannte, dadurch erschien sie bedeutend verjüngt. Für eine Siebzehnjährige konnte man sie halten.

Sie nuckte noch schnell aus der Lüste ein paar Pralines und hatte sie noch nicht verzehrt, da kam Ludmilla herein. Sie brachte eine Handarbeit mit und setzte sich.

Dora war zunächst sehr erstaunt, doch rasch verjährt.

Ihr konnte es recht sein, daß Ludmilla ihre Neugier beiriedigte, innerlich amüsierte sie sich. „Sie sieht da wie ein Jervenus.“ dachte sie. „Bittner wird wenig erbaut von ihr sein.“

Sie ging in die Küche, goß langsam und sorgfältig das Wasser durch den mit gemahlenem Kaffee gefüllten Filter und kam dann zurück.

Es klingelte. Dora eilte hinaus.

Bittner stand vor ihr, begleitet von einem Burschen, der ein herrliches Blumengewinde trug.

Bittner nahm es dem jungen Menschen ab, verabschiedete ihn durch eine Bewegung und reichte Dora die Blumen hin, nachdem er ihre Hand geküßt.

Mit einem Blick sah er sie an, unter dem sie flammendrot wurde. „Wie schön Sie geworden sind, Dora.“ sagte er flüsternd, „wie schön —“

Ein Spalt in der Tür wurde langsam erweitert. Die kleine Meze erschien und machte ihren Knig; sie hatte die feinen ersten Züge des Vaters und den großen stillen Blick, der Bittner immer an Johannes unbedeuten gewesen war. Mit gezwungener Freundlichkeit sprach er ein paar Worte zu dem Kinde.

Rur lächlig hatte eine kleine Befangenheit Dora angewandelt. Hier in ihrem eigenen Reich war sie die überlegene Hausfrau.

„Hans kann erst in einer halben Stunde

da sein.“ sagte sie laut, „bis dahin müssen Sie schon mit mir fürliebnehmen, Herr Bittner. Ich will Sie aber gleich unserer Zimmernachbarin vorstellen, Fräulein Ludmilla Pese, Herr Bittner!“

Alfred hatte Zylinder und Mantel abgelegt und das Zimmer betreten, welches Steinbergs scherzend als ihren Salon zu bezeichnen pflegte. Er war von der Anwesenheit der „alten Jungfer“ durchaus nicht erbaut und sah Dora unwillkürlich vorwärtsschauen an.

Die letzte fast unmerklich die Köpfe, was so viel an lagten schien, als: „Ich kann wirklich nicht dafür.“

Bittner hatte sich förmlich, fast unhöflich, vor Ludmilla verneigt. Dann mußte auch der kleine Georg begrüßt werden.

Der Junge gefiel ihm schon besser, weil die Keckheit mit Dora unverkennbar war. Er sagte, indem er eine Lüste aus der Rocktasche zog:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich unartig erscheine. Aber so viel geschäftliche Widerwärtigkeiten drängen heute auf mich ein, daß ich noch arg mitgenommen, ganz nervös davon bin. Vielleicht gestatten Sie, daß das Fräulein Nachbarin die Kinder mit in ihr Zimmer nimmt. Und Ihnen, mein Fräulein, darf ich vielleicht diese kleine Aufmerksamkeit widmen. Geben Sie den Kindern nicht viel davon. Das Konfekt ist für Erwachsene. Es war für eine andere Adresse bestimmt, aber Sie werden es ja auch nicht zurückweisen.“

Ludmilla ah für ihr Leben gern Süßigkeiten. Allerdings war sie wütend darüber, so kurz und bündig hinausgeschickt zu werden, aber das Verlangen nach den mit Kognat gefüllten Konfitüren siegte.

Sie zog die Kinder mit sich fort, nur durch eine Bewegung des Kopfes ihren Dank markierend. (Fortsetzung folgt.)

ange ist ernst; es gilt alle der Schwierigkeiten Herr zu gewinnen.

23. Von den bei der Eisen Mischfabrik getöteten nach Feuerbach, 4 in die Beerdigung soll auf Kosten gemeinsamen Grab erfolgen. Beteiligt sein Beleid Angehörigen je 100 Mark lassen. Auch der König Verunglückten durch den ahme ausdrücken und den ungen zukommen lassen.

24. Die bürgerlichen Kolonisation des Geländes der Kirche den reichen Beitrag

**Ort und Umgebung.**

Verlustliste Nr. 517.

Stuttgart, 9. Komp. Einbauern, Schw. verw. Nr. 119, 9. Komp. bürg. in Gef. f. d. S.

Straßburg, 5. Komp. eh, Comweiler, gefallen. apagnie.

ausen, Schw. verw. apagnie.

Hirschenfeld, 1. verm. sbrand, 1. verm. apagnie.

Held, 1. verm.

25. Wir waren heute um Lage, noch in einem Teil schied kommende Friedensangeben, nämlich den Tagesläufer an das deutsche Heer hat, in welchem er lundher der verbündeten Staaten sangebot gemacht haben. heutigen Tagesbericht der erhielten wir alsdann die richt, daß der Reichskanzler unerwartet rasch zusammenstags eröffnet hat, daß die des heute an die diplo- it dem Schutze ihrer Staats- lichen Ländern betrauten y gerichtet haben mit den edensunterhandlungen und gemütserschöpfende Bot- ricklichen Friedensklänge für lich zu einem harmonischen ante man sich nach so langer Christbesicherung, ein froh- ten, als Frieden auf

„bis dahin müssen Sie den, Herr Bittner. Ich r Zimmernachbarin vor- Pele, Herr Bittner!“

und Mantel abgelegt en, welches Steinbergs zu bezeichnen pflegten. Anwesenheit der letzten erbaut und sah Dora an.

„Ich kann wirklich nicht die Achse, was so: „Ich kann wirklich

entlich, fast unhöflich, vor mußte auch der kleine

schon besser, weil die erkennbar war. Er sagte, der Rocktasche zog:

„Die Frau, wenn ich un- viel geschäftliche Wiber- ute auf mich ein, daß, ganz nervös davon bin. Daß das Fräulein Nach- hr Zimmer nimmt. Und dar- ich vielleicht diese omen. Geben Sie den n. Das Konfekt ist für eine andere Adresse be- es ja auch nicht zurück-

Leben gern Süßigkeiten. nd darüber, so kurz und werden, aber das Ber- nat gefüllten Konfitüren

mit sich fort, nur durch es ihren Dank markierend. g folgt.)

Neuenbürg, 12. Dez. Seit Kriegsbeginn haben ich die vom Evangelischen Konistorium angeordneten Kirchenkollekten für Zwecke der Kriegshilfe bis jetzt fünfmal wiederholt. Eingegangen sind in dieser Zeit im Ganzen rund 4412 Mk. Das Ergebnis der letztmaligen Kollekte, die am 28. November d. J., dem letzten Sonntag des alten Kirchenjahres, stattgefunden hat, beziffert sich auf 499 Mk. 19 Pf. Die erstmalige Kollekte, die im August 1914 vorgenommen wurde, ergab den Betrag von 1452 Mk. In der Zwischenzeit zwischen der ersten und der jüngsten Kollekte war der schönste Ertrag der vom Totensonntag 1915 mit 950 Mk.

Neuenbürg, 12. Dez. Am letzten Sonntag fand im evang. Gemeindehaus ein Gemeindeabend statt, der zugleich die Ortsgruppe des Evang. Bundes sammelte. Die Begrüßungsansprache des Herrn Dekan Uhl wies den Gedanken ab, als ob hier konfessionelle Gegensätze sollten aufgewirrt werden. Nur an dem wollen wir festhalten, was wir haben, und uns daran freuen, am Evangelium; dadurch wird die Einigkeit in keiner Weise gestört. — Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Bezirksvorsitzenden des Evang. Bundes, Pfarrer Goetz-Engelbrand, über „Die Kriegszeit im Lichte der Kriegsdichtung“ in drei Teilen: 1) Der Sturm bricht los, 2) In Kampf und Tod, 3) Heimat und Hoffnung. Nicht zerpflückende Beschreibungen der Schicksale wurden gegeben, sondern die Gedichte selbst. In eindrucksvoller Wiedergabe ließ der Vortragende die Dichter in ihren eigenen Worten zu der zahlreich erschienenen und gespannt lauschenden Zuhörerschaft sprechen. Feine Auswahl aus der üppig wuchernden Kriegsdichtung verriet den Kenner. Besonders zu Herzen sprachen „Das Nachtmahl“ und „Die Kinderstube“. Aber welches der zum Teil ergreifenden Bilder hätte nicht tiefe Empfindungen ausgelöst? „Lichtbilder“ aus den vergangenen Zeiten erster Begeisterung, meinte der Redner, möchte er am geistigen Auge der Anwesenden vorbeiziehen lassen. Aber den Lichtbildern fehlt meistens die Seele. Und Seele war in seinen Bildern, nicht bloß, weil sie vorher schon in den Gedichten lebte, sondern weil der Vortrag Seele in sie zu legen wußte. Deshalb kam auch über die Versammlung keine Ermüdung trotz der an Gemeindevorlesungen ungewohnten zwei- stündigen Dauer. Freilich hat reiche Gliederung des Programms die Aufmerksamkeit noch zu erhalten gehalten. Erste und heitere Deklamationen einiger Jünglingsvereinsmitglieder gaben dem Abend würdige Würze. Dankbar aufgenommen wurden die Willigen Beiträge des Kirchenchors unter bewährter Leitung des Herrn Oberlehrer Bollmer, dessen Mitwirken zum Gelingen der Veranstaltung bei seiner sonstigen vielseitigen Inanspruchnahme in dem Schlußwort des Herrn Dekan Uhl hervorgehoben wurde. — Die einleitenden Worte des Redners über die innere Berechtigung der Kriegsdichtung selbst und eines Vortrags über Dichtung während des Krieges sind durch den Erfolg des Abends vollumfänglich bestätigt worden: die Dichter stehen uns die jüngste Vergangenheit wiedererleben und werden uns die Zukunft tiefer mitzuerleben helfen. Das Lutherlied begann, „Deutschland, Deutschland über alles“ beschloß die gehaltvollen Stunden.

Von der Eng. 12. Dez. Während man jetzt lei, daß der Großverkauf von Sauerkraut verboten ist, weil das Militär noch nicht versehen sei, kann man täglich wahrnehmen, daß es auf dem württembergischen und badischen Schwarzwald noch Einmachkraut genug gibt. Auf den Forstheimer Markt fahren jetzt noch oft Bauern vom Wald herab, die ihr Kraut nur mit größter Mühe losbringen und den Zentner für 3,20 Mk. bis 3,00 Mk. herab abgeben müssen, wenn sie nicht mit unverkaufter Ware heimfahren wollen.

Pforzheim, 12. Dez. Zu der letzten Zeit gingen beim Bezirkskommando eine große Anzahl namenloser Anzeigen über noch nicht eingestellte Wehrpflichtige ein. Das Bezirkskommando hat diese bisher in jedem einzelnen Falle nachgeprüft und dabei festgestellt, daß die Anzeigen durchweg ungerechtfertigt waren und daher ausnahmslos auf persönlichen Nachforschungen beruhen. In Zukunft wird das Bezirkskommando solche namenlosen, oder mit einer falschen Unterschrift versehenen Anzeigen nicht mehr nachprüfen. Dagegen wird für die Folge eine strafrechtliche Verfolgung ungerechtfertigter Anschuldigungen und Verdächtigungen eintreten. Abgesehen von der Mehrarbeit, die den behördlichen Stellen durch derartige Schreiben entstehen, muß die Einwendung von namenlosen Schreiben über angebliche Nichteinziehung von Wehrpflichtigen, Verdächtigungen der Drückbergerei usw. als eine niedrige und schamlose Handlungsweise bezeichnet werden.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 9. Dez. Aus Berlin berichtet die „Nordd. Allgem. Zeitung“: Der deutsche Handelstag hat an Generalfeldmarschall v. Radenien folgende Rundgebung gerichtet: Unter dem Geläut der Glocken, mit wehenden Fahnen und jubelnden Herzen feiert die Heimat den Sieg und die Sieger von Ploesti und Bukarest. Die glänzende Etappe zum militärischen Endziel bedeutet zugleich eine große Stärkung unserer wirtschaftlichen Kraft. Voller Dankbarkeit bringen wir dem fähigen Feldherrn und seinem tapferen Heer unsere Huldigung unsere Glückwünsche dar. Deutscher Handelstag. Kampf. Soetbeer.

Sigmaringen, 12. Dez. Fürst Wilhelm hat anlässlich der Einnahme von Bukarest dem Generalfeldmarschall von Radenien nachstehendes Telegramm gerichtet: Die denkwürdige Einnahme von Bukarest leucht die glänzenden Operationen der Kurier Erzellenz untertunenden tapferen Donauarmee und der 9. Armee. Nach beinahe klassischem Vorwärtsschreiten und nach siegreichen Schlachten ist es Kurier Erzellenz beschieden gewesen, an Ihrem Geburtstage die rumänische Hauptstadt einzunehmen. Es ist mir ein tiefempfundenes Bedürfnis, Kurier Erzellenz warmen, dankbaren Glückwunsch zu dieser glänzenden Tat auszusprechen. Eure Erzellenz wissen, welche Bedeutung ich der schnellen Sühne für die rumänische Freveltat stets beigemessen habe, und ich freue mich mit dem gesamten deutschen Volke der Bezwingung der Hauptfestung und Hauptstadt unseres jüngsten Feindes. Möge dieses politisch und militärisch hochwichtige Ereignis uns unserem ersehnten Ziele näher bringen. Zur Erinnerung an die Einnahme von Bukarest bitte ich Eure Erzellenz, das Ehrenkreuz 1. Klasse mit Schwertern meines Fürstlichen Hausordens freundlichst annehmen zu wollen. Wilhelm, Fürst von Hohenzollern.

Frankfurt, 12. Dez. (GAG.) Aus dem Haag erfährt die „Fest. Jtg.“, Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt am Schlusse seines Leitartikels über die neue englische Regierung: Für den Frieden findet der neue Kurs in England nichts Gutes an, wenn man sich nicht an das Sprichwort halten will, daß geitrenge Herren nicht lange regieren. Sollte das der letzte Ruf sein, zu dem England sich anspannt?

Frankfurt, 12. Dez. (GAG.) Aus dem Haag erfährt die „Fest. Jtg.“: Wie Reuters aus London offiziell meldet, ist Lloyd George schwer erkältet, er muß zu Hause bleiben.

Interessante Enthüllungen macht der dem englischen Ministerium Asquith bekanntlich sehr nahe stehende „Manchester Guardian“ über bisher unbekannt Friedensförderungen innerhalb dieses Ministeriums, die mit dazu beigetragen haben müssen, die jüngste Ministerkrise hervorzurufen. Nach dem genannten Blatt sollen nämlich die Minister Lord Grey, Lord Lansdowne und Balfour in den letzten Ministerratssitzungen Günstigkeit gezeigt haben, auf Friedensverhandlungen einzugehen. Schon diese Günstigkeit brachte aber die Kriegspartei innerhalb des Kabinetts, an deren Spitze Bonar Law und Lloyd George stehen, derart aus dem Häuschen, daß sie die sofortige Ausstoßung der schuldigen Minister forderte. Asquith selbst äußerte sich zwar zur Friedensfrage nicht ausdrücklich, scheint aber schließlich auf die Seite Greys, Lansdownes und Balfours getreten zu sein. Die Nummer des „Manchester Guardian“, welche diese sensationellen Enthüllungen enthielt, wurde in London mehrere Tage von der Zensur zurückgehalten.

Die Verluste der Kanadier. Die Londoner „Times“ will wissen, daß die Gesamtverluste der Kanadier im Kriege 65 660 Mann, darunter 15 733 Tote, betragen. 377 285 Mann hätten bisher Dienst genommen.

London, 12. Dez. (WV.) Die französische Regierung hat ein Fünftel der französischen Weinernte und 400 Millionen Gallonen der algerischen Weinernte für die Armee requiriert.

Kopenhagen, 12. Dez. Einige reiche Amerikaner haben, wie aus hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen hervorgeht, während der Tätigkeit der deutschen U-Boote im Atlantischen Ozean Kriegsmaterialdampfer zur Ueberfahrt benützt. Auch englische und französische Konsule sollen solche Dampfer zur Ueberfahrt benützt haben. Die Handlungsweise dieser Leute, wird in politischen Kreisen Amerikas stark mißbilligt, aber sie ist bezeichnend für das Verhalten vieler Amerikaner, die aus Sensationslust Gefahren suchen.

London, 11. Dez. (WV.) Die „Times“ meldet aus Larratown (New-York) vom 3. Dez., daß John Rockefeller, der bekannte Finanzmann und Präsident der Standard Oil Company, gestorben ist.

Den 13. Dez. mittags.

Berlin, 13. Dez. Das „Berliner Tagebl.“ meldet: In führenden Reichstagskreisen nahm man gestern Abend an, daß der Reichstag nun nicht wieder vor Januar, aber bestimmt mitte Januar, einberufen wird, es sei denn, daß neue Ueberraschungen sich ereignen sollten. — Die „Voss. Z.“ schreibt: Das Friedensangebot, das Deutschland an seine Feinde gerichtet hat, bedeutet eine Tat, die nur ein ganz Starke wagen durfte. Wenn das deutsche Volk sieht, daß sein Friedensangebot nichts fruchtet, so wird es von seiner Regierung verlangen, daß der Krieg mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wuchtig fortgesetzt wird. Wir wollen den Krieg so schnell wie möglich beendigen, so oder so. Nimmt man nicht den freiwillig angebotenen Frieden, so werden wir den Frieden mit dem Schwert erzwingen. — Im „Berl. Tagebl.“ heißt es: Auch wenn die Entente das Angebot ablehnen sollte, wird der kluge, persönliche Schritt der verbündeten Regierungen nicht ohne günstige Folgen sein. Deutschland bittet seine Feinde nicht um Verhandlungen, aber es rät im allgemeinen europäischen Interesse zu Verhandlungen, die alle Völker seit Monaten ersehnen. — In der „Kreuzztg.“ heißt es: Das feindliche Ausland muß sich sagen, daß das deutsche Volk zwar von heißem Friedenswunsch befeelt ist, daß es aber einen Frieden um jeden Preis weit von sich weist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Neue Politische Korrespondenz“ meldet dem „Berl. Tageblatt“ zufolge, Erzherzog Karl Stefan von Oesterreich sei als Regent von Polen ausgerufen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanz.“ meldet aus dem Haag: Die Nachricht aus Deutschland über den Armeebefehl des deutschen Kaisers wirkte hier äußerst überraschend, kam aber zu spät zu einer Stellungnahme der Presse. Aber an der Nachbörse von Amsterdam verursachte die Nachricht eine stürmische Steigerung des Reichsmark-Kurses um 1 1/2 Gulden, dagegen erlitten bezeichnenderweise alle amerikanischen Industriewerte mehr oder minder starke Kursverluste, während die amerikanischen Petroleumaktien als Friedenswerte im Kurs stiegen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Berl. Volksztg.“ meldet aus Lugano: Der „Idea Nazionale“ zufolge soll General Castelnau zum Nachfolger des jetzigen Generalissimus Joffre ausersehen sein. Das Blatt meldet weiter, daß General Sarrail seine Entlassung eingereicht habe.

Berlin, 13. Dez. Die Stadt Berlin hat sich nach der diesmaligen Volkszählung auf der Höhe des Bevölkerungsstandes gehalten, den sie bei Kriegsausbruch hatte.

Berlin, 13. Dez. Lt. „Voss. Jtg.“ ist nicht nur der Dampfer „Bristoja“, der mit einem Transport schwerer Artillerie für die rumänische Armee unterwegs war, sondern auch ein zweiter Dampfer mit schwerer Artillerie, die die französische Regierung Rumänien zur Verfügung stellen wollte, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus dem Haag berichtet „Daily Chronicle“ aus Petersburg: Der Feind bringt bereits Truppen von Rumänien an die Front nach Mazedonien; auch bulgarische Aushebungen sind dorthin gerichtet worden.



R. Oberamt Neuenbürg.

## Ablieferung von Fett aus Haus- und Notischlachtungen.

Mit Bezug auf die Verfügung der Fleischversorgungsstelle vom 5. Dezember 1916 (Enztäler Nr. 288) wird Folgendes bestimmt:

1. Die Fleischbeschauer oder ihre Stellvertreter oder die Beauftragten der Ortsvorsteher haben den bei Haus- und Notischlachtungen von Schweinen abzunehmenden Rücken- und Bauchspeck in gutem, reinlichem und abgetühtem Zustand an die

„Fettsammelstelle des Bezirks Neuenbürg  
in Calmbach“

abzuliefern oder einzusenden. Die Fettsammelstelle wird geführt von den Herren Amtschultheiß Häberlen und Fleischbeschauer Ph. Kübler in Calmbach.

2. Denjenigen Haus-(Not-)Schlächtern, welche in der Zeit vom 2. Oktober bis zum Inkrafttreten obengenannter Verfügung bzw. bis zum Tag der Veröffentlichung derselben im Enztäler, d. i. dem 8. Dezember ds. Js., geschlachtet haben, geht vom Oberamt eine besondere Aufforderung zur Ablieferung einer dem Schlachtgewicht entsprechenden Menge Schmalz zu.

3. Die nach Ziffer 2 abzuliefernde Schmalzmenge ist jedoch nicht unmittelbar an die Bezirksfetsammelstelle, sondern an die von den Ortsvorstehern zu errichtenden und in ortsüblicher Weise bekannt zu machenden örtlichen Sammelstellen abzugeben, welche letztere sie dann an die unter Ziffer 1 bezeichnete Stelle abliefern.

4. Für ein Pfund Speck wird der in § 4 Abs. 1 a. a. O. bestimmte Preis von 2 Mk., für ein Pfund Schmalz der Höchstpreis von 2 Mk. 35 Pf. bezahlt.

Den 12. Dezember 1916. Oberamtmanu Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

## Nachweisung der Haus- und Selbstverjorger.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, die Zahl der in der Zeit vom 16. Sept. bis 15. Dez. 1916 vorgenommenen Haus- und Selbstverjorger usw. in der ihnen kurzerhand zugehenden Nachweisung einzutragen und darauf die Nachweisung so abzuschicken, daß sie spätestens am 16. Dezember beim Oberamt wieder eintrifft.

Bei der Ausfüllung der Nachweisung ist der ihr beigegebene Erlaß der Fleischversorgungsstelle vom 5. Dezember 1916 Nr. 1651 zu beachten.

Den 12. Dez. 1916. Oberamtmanu Ziegele.

Zainen Gemeinde Maisenbach.

## Bekanntmachung

Johann Georg Hölze von Zainen verkauft unter meiner Leitung am  
Mittwoch, den 27. Dezember 1916, mittags um 1 Uhr,  
auf dem Rathaus in Maisenbach:

Gebäude Nr. 31 u. 31 A: Wohnhaus, Scheuer, Brenn- und Backofen, Hofraum 2 a 27 qm unten auf der Zainen, Anschlag 4200 M.

Parzelle Nr. 57: Acker, Steinriegel, Cede 1 ha 34 a 6 qm, Parzelle Nr. 58: Acker und Mauer 92 a 61 qm.

Sämtliche Liegenschaft ist beim Haus.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, sämtliche vorhandene Fahrnis, was zur Landwirtschaft gehört, mitzuerwerben. Die weiteren Verkaufsbedingungen können auf dem Rathaus eingesehen werden.

Unbekannte Bieter haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Ratschreiber Schultheiß Seibold.

Neuenbürg.

## Bitte um Weihnachtsgaben.

Für die Samariterhäuser in Reichenberg und Obersontkeim sowie für die zahlreichen sonstigen Anstalten der Inneren Mission (Stetten i. R.; Lichtenstern; Karlshöhe; Marienberg; Paulinenpflege Winnenden; Blindenanstalt Gmünd; Wernerische Anstalten in Ludwigsburg mit den Filialen Jagstfeld und Wildbad; Leonberg; Oberurbach; Stammheim bei Calw u. a.) erlaubt sich auch im dritten Kriegsjahr um ein Scherlein der Liebe zu bitten.

Den 28. November 1916.

Dehan Uhl.

# PELZE!

Die neuesten Formen in allen  
**echten, edlen Fellarten**  
— besonders die beliebten —

**Skunks- und Fuchs-**  
**Garnituren.**

Hervorragende Neuheiten in  
**Stoff-Garnituren,**

hauptsächlich solide **Krimmer-,  
Astrachan- und Plüsch-**  
**Qualitäten** in grösster Aus-  
— wahl sehr preiswert. —

## Fritz Schumacher, Pforzheim

Leopoldstrasse 1.

NB. Obige Artikel sind bezugscheinfrei!

Neuenbürg.

## Die hiesige Kleinkinderpflege

gedenkt am 3. Advents-Sonntag, abends 5 Uhr, ihre **Christ-  
feier** in der Stadtkirche abzuhalten. Gaben für die Kinder-  
pflege und ihre mancherlei Bedürfnisse werden von der Kinder-  
schwestern und dem Unterzeichneten dankbar entgegengenommen.

Den 28. November 1916.

Ev. Stadtpfarramt:  
Uhl.

## Jagd-Verpachtung.

Das Gr. Forstamt Mittelberg in Ettlingen  
verpachtet am

Mittwoch, 20. Dezember 1916, 1/2 11 Uhr,

im Gasthaus zum „Ritter“ in Ettlingen die Jagd in den  
Domänenwaldbezirken Lannwald und Maisenbach auf Ge-  
markung Langenalb. Flächeninhalt 570 ha. Nachdauer 6 Jahre.

R. Forstamt Langenbrand.

## Nadelstammholz-Verkauf

am Dienstag, 19. Dez. 1916,

vormittags 10 Uhr,

in Waldrennach im „Röfle“  
aus Staatswald Distr. I Gröhl-  
berg, III Hundstal, IV Dengst-  
berg, VI Eulenloch, VIII Gairen  
und Scheidholz aus Distr. II-IV:

Nr. 151, La. 3852, Jo. 47  
Stück mit Fm, Langholz:  
305 L., 654 II., 986 III., 508  
IV., 306 V., 70 VI. Kl. und  
Abschnitte: 68 L., 71 II.,  
21 III. Kl.

Losverzeichnisse unentgeltlich von  
der R. Forstdirektion, Geschäfts-  
stelle für Holzverkauf in Stutt-  
gart.

## Melt. Privatier

sucht einfaches Heim im Enztale.

Angebote mit Preisangabe an  
Frau Gallmann, Worms,  
Rendstr. 17, I. St.

R. Forstamt Neuenbürg.

## Rotbuchen- Stammholz-Verkauf

auf dem Stock

im mündlichen Aufstreich

am Mittwoch, 20. Dez. 1916,

nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathaus in Neuen-  
bürg (anschließend an den um  
2 Uhr stattfindenden Brennholz-  
verkauf) aus den Abt. Scherer,  
Schneppentrain, Lindenberg,  
Wägel und Mandturm:

Rotbuchen: Fm: 2 I., 8 II.,  
26 III., 19 IV. und 5 V. Kl.  
Losverzeichnisse unentgeltlich von  
der R. Forstdirektion, Geschäfts-  
stelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Arnbach.

## 1 Mutterchwein

mit 8 Jungen

hat zu verkaufen

Fr. Käbber.

Neuenbürg.

Ich empfehle mich im

## Zahnziehen.

Auch schmerzlos können Zähne  
gezogen werden bei billigen  
Preisen.

Achtungsvoll

Oskar Schroth, Friseur.

Calmbach.

Eine saubere, erstklassige

## Kalbin

gut gewöhnt, unter Uebernahme  
jeder Garantie, sowie einen  
8 Monate alten

## Stier

hat zu verkaufen

Robert Schanz b. Bahnhof.

Briefmappen,

Briefkarten,

Notizbücher,

Kalender,

Spiegeln,

Spiele,

Jugendchriften

empfeicht

E. Wech, Buchhandlung.